Indiana Tribüne.

— Erschein —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 14. Mai 1885.

Oesterreich'scher Liberalismus.

In Oesterreich hat sich kürzlich das Parlament vertagt, und bei dieser Gelegenheit hat die deutsch-liberale Partei einen Rechenschaftsbericht erlassen. Obwohl derselbe sehr maßvoll gehalten war, wurden doch sämmtliche Zeitungen, die ihn brachten, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt. Hinterher wurden freilich dieselben Zeitungen vom Gerichte wieder freigegeben, aber die Thatsache bleibt bestehen, daß die Regierung der Opposition nicht einmal gestatten wollte, ihren Standpunkt dem Volke klarzulegen.

Der Rechenschaftsbericht enthält zugleich das Programm der Partei, das im Auslande mit um so größerem Interesse gelesen werden wird, als die Deutsch-Liberalen gegenwärtig einen so harten Kampf um die Erhaltung der deutschen Sprache in Oesterreich zu führen haben. Die Liberalen verlangen: 1) Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt, vor allem durch die Reform der direkten Steuern, als deren Mittelpunkt die Einführung der progressiven Einkommensteuer bezeichnet wird. 2) Einführung des direkten Wahlrechts in den Landgemeinden, welche wesentlich zur politischen Selbstständigkeit der deutschen Bauern in den Alpenländern führen wird. 3) Erklärung der deutschen Sprache zur Staatssprache und Aufhebung der böhmischen Sprach-Verordnung. 5) Fortdauer und Befestigung des Bündnisses mit dem Deutschen Reich. 5) Sociale Reform durch Förderung von Arbeiter-Associationen und Arbeiter-Versicherung im Zusammenhang mit einer allgemeinen Reform des Armen- und Heimathwesens. Mit Genugthuung weist der Rechenschaftsbericht auf die gesetzgeberische Thätigkeit der Linken über Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung hin. 6) Hebung des Bauernstandes durch Förderung des landwirthschaftlichen Creditwesens und durch Stellungnahme gegen die Aufsaugung des bäuerlichen Besitzes durch Latifundien. 7) Reform der Rechtspflege durch Förderung der von früheren verfassungstreuen Regierungen begonnenen großen Gesetzesarbeiten über ein neues Strafrecht und eine neue Civilproceßordnung. 8) Reform der Verwaltung im Sinne der Erleichterung der Gemeinden gegenüber der jetzigen drückenden Last des übertragenen Wirkungskreises und eine Reform der communalen Besteuerung. 9) Schutz der Deutschen in den gemischtsprachigen Ländern, also u. A. Zweitheilung Böhmens. 10) Erhaltung des gemeinsamen Zollgebietes mit Ungarn und Wiederherstellung der metallischen Währung.

Dies sind die wesentlichen Punkte des Parteiprogramms der vereinigten Linken, welches unter allen Deutschliberalen ungetheilte Zustimmung finden wird. Eine Partei, bemerkt zu demselben der Correspondent eines Berliner Blattes, welche von sich sagen kann, daß sie Oesterreich zu einem modernen Staat gemacht hat, daß sie verfassungsmäßige Zustände, Theilnahme der Bevölkerung an den öffentlichen Angelegenheiten, Autonomie der Gemeinden, Schwurgerichte, Reform des Volksschulwesens eingeführt hat, darf wohl die Zukunft für sich in Anspruch nehmen und mit Zuversicht an die Einigkeit aller Deutschen appelliren, die deutsch fühlen und Oesterreich als einen einheitlichen freien Staat erhalten wollen.

Ein verödeter Handelsplatz.

Einen höchst traurigen Anblick gewährt gegenwärtig der Hafen von Vera Cruz am Golf von Mexico. In allen Conversations- und Lehrbüchern, selbst in den neueren Auflagen, findet man diesen Hafen als einen der wichtigsten Handelsplätze von Mexico verzeichnet. Doch, die Zeiten sind vorüber. Noch vor wenig Jahren war der Andrang einheimischer und auswärtiger Schiffe nach dieser Bai so groß, daß viele Fahrzeuge keinen Raum fanden und nach Sacrificios geschickt werden mußten. Heute sieht man dort kein einziges auswärtiges Schiff, und nur einige kleine Küstenfahrzeuge schaukeln melancholisch umher. Man glaubt fast, es mit einem verfallenen Stapelplatze des grauen Alterthums zu thun zu haben.

Und woher kommt dieser rasche Niedergang eines noch vor Kurzem blühenden Handelsplatzes? Die einheimischen Blätter, die sich natürlich mit der Ursache dieser traurigen Erscheinung beschäftigen, sprechen die Ansicht aus, daß das Schmugglergeschäft, welches an der Nordgrenze von Vera Cruz ziemlich schwunghaft betrieben wird, für den Verfall des Hafengeschäftes verantwortlich zu machen sei. Selbstverständlich ist das Schmugglergewerbe, hier wie überall, von Nachtheil für die meisten legalen Geschäftskreise; doch scheint uns das Hauptübel in diesem Falle wo anders zu liegen.

Die „achtbare" Corporation von Vera Cruz verlangt zunächst von allen Schiffen, die in den Hafen kommen, 6—7 Procent Importgebühren auf alle eingeführten Artikel. Daneben gehen für Frachtgebühren und Verladungskosten noch weitere 6—7 Proc. d'rauf. Wozu sollen die Leute diese Ausgaben machen, wenn sie es nicht nöthig haben? So zieht sich denn naturgemäß der ganze Handel allmälig von Vera Cruz und den benachbarten Häfen weg und nach den Eisenbahnen der nördlichen Nachbarrepublik zu. Auf solche Art kommt die Sache noch nicht einmal halb so theuer.

Wenn diese Verhältnisse noch lange fortdauern, ist der völlige Ruin von Vera Cruz unausbleiblich. Und sie müssen fortdauern, wenn die Municipalbehörden von Vera Cruz keine Vernunft annehmen. Ihr kurzsichtiger Egoismus ist der schlimmste Feind des Gemeinwesens. Ihre unverschämten Forderungen vertreiben den Handel, auf dem fast die ganze Existenz der dortigen Bevölkerung beruht, aus der Bai von Vera Cruz. Wenn diese Einsicht dort nicht bald die Oberhand gewinnt, so wird es binnen ein paar Jahren um einen unserer vielversprechendsten Nachbarstaaten geschehen sein.

Für Rollschuhprohibition.

Ein englisch-amerikanisches Blatt, die „N. Y. Times", bittet die Damen von der "Women's Christian Temperance Union", doch nicht einseitig nur das männliche Laster der Trunksucht, sondern auch die weibliche Manie für das Rollschuhlaufen zu bekämpfen.

Da aber die Temperenzdamen diesem Rufe wahrscheinlich aus egoistischen Gründen kein Gehör schenken werden, so wendet sich die „Times" an die schwer geschädigten Männer und ruft ihnen zu: Wohlan denn, tretet Ihr in die Front, gründet schleunigst eine "Men's Christian Temperance Union" und ruht nicht eher, bis wir ein Rollschuhprohibitionsamendement in der Bundesverfassung haben. Ueberschwemmt das Land mit Antirollschuhtractaten! Die könnt Ihr ja ohne Zeitaufwand schockweise fabriciren. Ihr braucht blos die Temperenzweibertractätchen zu nehmen und überall statt „Bier" oder „Schnaps" das inhaltsschwere Wort „Rollschuhbahn" zu setzen. Nachfolgend ein Müsterchen:

„Die verderbliche Gewohnheit des Rollens fängt oft schon in früher Jugend an. Sie beginnt gewöhnlich, wie Alles, was vom Teufel kommt, sehr harmlos. Die meisten Mädchen fangen mit einem einzigen Rollschuh an, das Trottoir unsicher zu machen. Gar oft giebt das unschuldige Mädchen der Stimme der Verführung Gehör, welche ihr einredet, daß ein Rollschuh an einem Bein keinen Schaden im zeitlichen Leben bringen könne. Bald aber kann sie diese schreckliche Gewohnheit nicht mehr lassen. Aus einem Rollschuh werden bald zwei, von ihren dem Teufel schon verfallenen Gefährtinnen wird das Dämchen bald in den Roller Rink geschleppt — und ist damit für Zeit und Ewigzeit verloren. Sie wird eine Sklavin des Rollschuhteufels, giebt sich ihm Tag und Nacht hin, vernachlässigt als Gattin alle ihre Pflichten und reißt damit ihre ganze Familie in's Verderben! Ihr Gatte muß mit abgerissenen Hosenknöpfen herumlaufen, und ihre Kinder kriegen nichts zu essen!

Nachdem sie ihre eigene Habe dem Rollschuhteufel gänzlich in den Rachen geschleudert, trägt sie die Kleider ihres Mannes und ihrer Kinder, ja schließlich sogar die verstaubte Familienbibel, in's Pfandhaus, um sich Roller Rink-Billete zu kaufen. Seht das verkommene Eheweib jede Nacht schwankenden Schrittes, mit zerrissenen Kleidern und zerschundenen Gliedern, vom Roller Rink nach Hause kommen und sich halb bewußtlos auf das erste beste Bett werfen! Die hungernden und zerlumpten Kinder sehen sie entsetzt an, und das älteste hat den Muth, zu sagen: „Um Gotteswillen, Mutter, bleib' vom verfluchten Rollboden fort, gieb' uns etwas zu essen und flicke unsere Kleider!" Doch nein, der Teufel hält sie schon zu fest umkrallt! Sowie sie wieder ihre Glieder rühren kann, geht's abermals in den Roller Rink, bis sie mit Mann und Kind zeitlich und ewig ruinirt ist."

So ungefähr müßten alle Antirollschuhtractate lauten. Der neue Verein aber muß mitten auf den Rollböden Gebetsversammlungen abhalten, die Sklavinnen des Rollteufels am Arme nach Hause ziehen, die Eigenthümer der Rollböden durch die fürchterlichsten Drohungen zum Schließen ihrer Satansbuden bewegen, die rollschuhenden Mädels für heirathsunfähig erklären, die Gesetzgebung mit Petitionen bombardiren und— wenn Alles nicht helfen will — die Rollböden mit Feuer und Dynamit vertilgen! Vorwärts, neue Heilsarmee!

Jingoes.

Nach der Darstellung eines keineswegs russenfreundlichen Correspondenten der „Frankfurter Zeitung" ist England zum Kriege herzlich schlecht gerüstet.

Unfertigkeit allüberall! ruft derselbe aus. Die regierungsfreundlichen Blätter gestehen offen ein, daß seit 20 Jahren die Kriegsvorräthe in so unvollständigem Zustande belassen worden, daß, selbst für den Fall, daß jetzt mit Dutzenden von Millionen nicht gespart würde, das Versäumte vor Ablauf von drei Jahren nicht eingeholt werden könne. Es erklärt sich dies aus der Neigung jeder Regierung, welcher Partei dieselbe auch angehöre, mit möglichst harmonischem Budget zu paradiren, weil dies der jedesmaligen Opposition die wirksamste Gelegenheit benimmt, im großen Publikum Stimmung gegen das jeweilige Regiment zu machen. So wurde von einem Regime immer dem nächstfolgenden überlassen, das Odium eines starken Deficits auf sich zu laden, wenn ein solches auch durch Verwendungen auf die Instandhaltung der schwimmenden Mauern des Landes vollständig motivirt worden wäre. Jetzt werden in aller Welt Torpedoboote zusammengekauft; in Deutschland und in Fiume an der Adria sind englische Aufträge für Torpedos eingegangen. Eine große Anzahl langte kürzlich aus Deutschland an. England hatte bisher nur 21 solcher Boote; Rußland hat sich allein in der Ostsee mit 95 vorgesehen! Dazu kommt der vom Engländer oft verwünschte, aber immer noch geduldete Schlendrian und die Pedanterie der höheren Verwaltung. Ohne Bemerkung bringt sogar die Presse heute die Nachricht, daß aus Australien und Neuseeland große Ladungen eingemachten Fleisches in England angelangt sind, um nach Egypten und Indien verschifft zu werden, während durch direkte Verschiffung nach den Bestimmungsorten reichlich zwei Drittheile an Fahrt und Zeit und Spesen erspart worden wären. Man hat in diesen Dingen seit den schlimmen Erfahrungen des Krimkrieges noch immer sehr wenig gelernt. Im Salon wie auf der Gasse wird der Russe alle Tage geschlagen; dort gilt es geradezu für schlechten Ton, nicht kriegsmunter zu erscheinen, und hier wird man als „furchtsamer (weak kneed) Steuerzahler" verlacht, so man nicht in den Siegesdünkel mit Emphase einstimmt. Am Samstag Abend wurde in Her Majestys Theatre ein Concert gegeben, dessen Programm auch die Abspielung verschiedener ausländischer Nationalhymnen, darunter die russische, einschloß. Der Leiter des Concerts ließ, um einer Demonstration vorzubeugen, die russische Hymne aus. Da entstand ein Tumult des wohlgekleideten Publikums, das zum Gedächtniß des Todestages Beaconsfields gelbe Primeln im Knopfloch trug. Es verlangte stürmisch die russische Hymne, und als sie gespielt wurde, pfiff man sie aus. Dergleichen ereignet sich hier alltäglich.

Vom Inlande.

In Quebec wurde jüngst eine Seemöve gefangen, deren Schwingen 4 Fuß 6 Zoll maßen.

In Nevada dürfen junge Leute unter 20 Jahren unter keinen Umständen gefährliche Waffen bei sich tragen.

Unter den Studenten des Trinity-College in Hartford, Conn., grassirt das Scharlachfieber so fürchterlich, daß die Anstalt wahrscheinlich wird geschlossen werden müssen.

Die Nachkommen der unglücklichen Rebecca Nourse, die am 14. Juli 1692 zu Salem Village, Mass., als Hexe hingerichtet wurde, haben derselben jetzt ein Denkmal gestiftet, welches am 20. Juli eingeweiht werden soll.

Der nordwestliche Sängerbund, welchem Gesangvereine aus Wisconsin, Minnesota, Illinois und Iowa angehören, wird in diesem Jahre sein Sängerfest, das zwölfte, vom 26. bis 29. Juni in Watertown in Wisconsin abhalten.

In Napa County, Cal., kam jüngst ein Kind zur Welt, welches nur zwei Pfund wog, sonst aber vollkommen gesund und normal war. Einen gewöhnlichen Fingerring konnte man mit Leichtigkeit über die Aermchen dieses Lilliput's streifen.

Ein englisches Blatt empfiehlt als bestes Mittel gegen Rheumatismus den Stich einer Hornisse. Wir glauben auch, daß Jemand, der sich täglich ein paar Mal von einer Hornisse stechen läßt, bald nicht mehr über Rheumatismus zu klagen hat.

Die in Macon, Ga., erscheinende Zeitung „Telegraph" führt einen gewissen W. G. Gray als das Muster eines Mannes vor und beschreibt ihn folgendermaßen: „Gray ist 60 Jahre alt, wiegt 275 Pfund und wird immer noch fetter. Er hat zweimal in der Legislatur gesessen. In seinem ganzen Leben hat er nie gepfüffen, nie gesungen, nie geflucht, nie geraucht und war nie betrunken." In der That ein ganz ungewöhnlicher Mensch.

Professionelle Wettbolde lassen jetzt unschuldige Opfer mit Vorliebe auf folgendes Stücklein hereinfallen: Auf unserem Standard-Dollar befinden sich bekanntlich die Inschriften: "United States of America", "In God we Trust" und "E pluribus unum". Diese 11 Wörter enthalten zusammen 2 M's. Der Professionelle wettet nun, daß sich auf dem Dollar 4 M's befinden. Das Opfer unterwirft den Dollar einer genauen Prüfung, findet nur 2 M's, nimmt die Wette an und hat verloren, denn es befinden sich in der That noch zwei weitere M's auf dem Dollar. Das eine, ziemlich deutlich zu erkennen, steht auf dem Halse der Freiheitsgöttin, das andere, mit bloßem Auge schwer zu erkennen, in dem Knoten in der Mitte des Kranzes. Diese beiden M's sind die Initialen des Bundesgraveurs Morgan.

Eigenthümlich ist die Art, wie die kleinen Kinder der Indianer in Alaska entwöhnt werden. Die Mutter schleppt ihren Säugling, von dem Augenblick seiner Geburt an, beständig in einem Pelzsack mit sich. Sowie der Kleine aber Neigung zeigt, zu kriechen, streift die Mutter den Sack ab und läßt dem Kinde ein See- oder Flußbad angedeihen. Doch wagt sie nicht, dies selber zu besorgen, aus Furcht, das jämmerliche Schreien des Kleinen möchte sie an der Beendigung der Procedur verhindern. Die Tanten und Onkel übernehmen daher dieses wichtige Amt, das lange Zeit hindurch jeden Morgen fortgesetzt wird. Gewöhnlich macht man die Sache summarisch ab; ganze Haufen von Säuglingen werden gleichzeitig in das Wasser geworfen. Dann widerhallt das ganze Dorf von dem Geschrei. Um etwas Abwechslung in die widrigen Laute zu bringen, werden die ärgsten Schreibälge gehörig mit der Ruthe tractirt. Besonders zarte Speisen bekommt der Säugling auch nicht. An getrocknetem Lachs, der Delicatesse der Alaska-Indianer, läßt man ihn schon lange, ehe er laufen kann, herumknuppern.

In Pennsylvanien gab es in 1790 nicht weniger als 5009 Schnappsbrennereien, eine für je achtzig Personen. Jeder Bauer von Bedeutung besaß eine zum eignen Gebrauch. Benjamin Rush, der vortreffliche Arzt, Moralleherer und Philosoph, sah das hieraus erwachsende Uebel und befürwortete mit Eifer den Ersatz des Branntweins durch Bier und Wein. Er war voll des Lobes für die mäßigen Gewohnheiten der Deutsch-Pennsylvanier, „von denen nur Wenige gebrannte Getränke in ihren Familien gebrauchen, da sie gewöhnlich Bier, Wein und Cider trinken." Wie sehr der Verbrauch von Branntwein in diesem Jahrhundert abgenommen hat, läßt sich aus den Berichten der Einnehmer der inländischen Steuern und der Zollhäuser ersehen. Während der letzten zehn Jahre wurden durchschnittlich 77 Millionen Gallonen geistiger Getränke in diesem Lande hergestellt. Davon wurden 72 Millionen für den Heimbedarf behalten und anderthalb Millionen wurden noch dazu importirt. Daß der Verbrauch hinter dem Produkt zurückbleibt, zeigt die Menge Whiskey, die von Jahr zu Jahr in den Waarenhäusern liegen bleibt. Dieser aufgelagerte Vorrath betrug im Juni 1883 64 Millionen, im Juni 1884 41 Millionen Gallonen. Man darf hieraus zuversichtlich schließen, daß der jährliche Verbrauch eine Gallone per Kopf nicht mehr übersteigt. Dies ist eine bedeutende Abnahme seit 1810.

Von merikanischen Menschenräubern erzählt die „Deutsche Zeitung" in Mexico folgende entsetzliche telegraphisch bereits kurz gemeldete Geschichte: Im Städtchen Taretan, im Staate Michoacan, lebt ein reicher und angesehener Bürger Namens Encarnacion Lopez. Am Montag vor acht Tagen verschwand auf unerklärliche Weise dessen sechsjähriges Söhnchen aus dem Hause. Am Abend desselben Tages fand das Dienstmädchen der bekümmerten Familie im Hausflur einen Brief, den sie in der Vermuthung, es sei ein an sie gerichteter Liebesbrief—sie war zweifellos des Lesens unkundig—sorgfältig aufbewahrte. Als Herr Lopez am nächsten Mittwoch Morgen aus dem Hause trat, fiel sein Blick auf den Leichnam seines verlorenen Kindes. Derselbe trug Spuren von Mörderhänden und war mit teuflischer Berechnung in einen vor der Thür des Elternhauses befindlichen Graben geworfen worden. Gebrochenen Herzens hob der entsetzte Vater die kleine Leiche auf und trug sie in's Haus. Als ein älterer Sohn der Familie, ein Kind von 10 Jahren, die Leiche seines Brüderchens erblickte, erlitt er einen Herzschlag und gab in wenigen Secunden seinen Geist auf. Der vom Dienstmädchen gefundene Brief gab eine traurige Erklärung des geheimnißvollen Mordes. Der Brief war an Herrn Lopez gerichtet und schrieb ihm vor, eine Summe von $25,000 in Billets der Bank von London und $5000 in Gold an einem bestimmten Ort zu hinterlegen; wo nicht, so würde man sein Söhnchen, jetzt als Unterpfand im Besitze der Menschenräuber, ermorden. Und so geschah es, als der Brief durch Verschulden des Mädchens nicht zu rechter Zeit in die Hände des Vaters gelangte. Der Schmerz der Eltern um ihre beiden verlorenen Kinder ist grenzenlos.

Die jüngste Verbesserung, welche für die Polizei in Vorschlag gebracht worden ist, besteht darin, sie außer dem Knüppel auch mit Rollschuhen zu bewaffnen. Der Vorschlag geht von einem Marne Namens John Smith in New York aus, welcher in einem Briefe an die dortige Polizeibehörde die Vortheile desselben in drastischen Farben ausmalt. Es müßte allerdings wunderbar zur amtlichen Würde der Blauröcke beitragen, wenn sie mit elegantem Elan auf dem Trottoir hinter den Verbrechern hersegeln und bei jeder Straßenkreuzung auf die Nase fallen könnten, aber unglücklicherweise lassen sich die verschmitzten Verbrecher nur selten auf einen Wettlauf auf glattem Terrain ein, und beim Klettern über Zäune, bei der Jagd treppauf, treppab oder über die Hausdächer würden den Polizisten die Rollschuhe nicht sonderlich zu statten kommen. John Smith hat wahrscheinlich eine Rollschuh-Fabrik; er wird sich andere Jünger für die Kunst, in deren Dienste er thätig ist, aufsuchen müssen, als die Blauröcke.

Vom Auslande.

— Auf der Donau ereignete sich am 27. April ein beklagenswerther Unglücksfall. Der große Personendampfer „Neptun" der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft, welcher zwischen Mohacs und Pest verkehrt, verließ die erstgenannte Station um 1 Uhr Nachmittags und gelangte nach einer Stunde zur Station Szekcsö; ehe noch der Dampfer landen konnte, kam demselben ein großer Kahn entgegen, in welchem zehn Bäuerinnen und vier Bauern saßen, die von einer Szekcsö gegenüber liegenden Insel kamen, wo sie ihre Arbeit beendigt hatten. Sie mußten wohl gesehen haben, daß der große Dampfer nahe, allein die Ruderer wollten um jeden Preis vor dem Neptun landen. Als der Capitän des Dampfers diese Absicht gewahrte, ließ er die Maschine sofort stillhalten, so daß das Schiff auf einem Fleck stehen blieb. Nun stellten auch die im Kahn sitzenden Männer das Rudern ein und überließen ihr Fahrzeug der Strömung, damit diese sie um das Dampfschiff herum bringe. Da jedoch gerade an jener Stelle die Strömung sehr reißend ist, wurde der Kahn mit solcher Gewalt gegen den Schnabel des „Neptun" geschleudert, daß er umkippte und die vierzehn Insassen unter Angstgeschrei in den Strom stürzten. Die beiden Capitäne des „Neptun", Benel und Garay, Controleur Wittak, die Schiffsmannschaft und von den Reisenden der Tolnaer Obergespan Perczel und der Arzt Dr. Korniß, ferner viele am Ufer versammelte Bauern und Fischer stürzten in Rettungskähne, und ihren Bemühungen gelang es, mit Gefährdung des eigenen Lebens, neun Personen, nämlich sieben Frauen und zwei Männer, zu retten; zwei Männer und drei Frauen verschwanden jedoch in den Fluthen und ertranken. Sodann erfolgte die Landung des „Neptun" in Szekcsö. Kaum waren aber die Anker ausgeworfen, so wollte die durch das Unglück erregte Bewohnerschaft das Schiff stürmen; mit Stocken und Beilen bewaffnet, forderten die Bauern, daß der Capitän ihnen auf das Gemeindehaus folge. Als dieser sich weigerte, der Aufforderung Folge zu leisten, nahmen die Bauern eine drohende Stellung ein und erklärten, daß sie die Weiterfahrt des Dampfers verhindern würden. Daraufhin ließ der Kapitän die von den Bauern ergriffenen Seile in's Wasser gleiten, und der „Neptun" setzte die Fahrt ruhig bis Baja fort, wo der Capitän bei dem Stadthauptmanne die Anzeige von dem Vorfalle erstattete und ein Protokoll aufgenommen wurde.

— Einem aus Braunschweig veröffentlichten Aufruf entnehmen wir Folgendes: „Franz Abt, der gottbegnadete Sänger melodienreicher und tief zu Herzen gehender Volksweisen, ist aus dem Leben geschieden. Daß die geweihte Stätte, welche die sterbliche Hülle Franz Abt's birgt, niemals vergessen werden kann, dafür will Wiesbaden durch Errichtung eines Grabdenkmals Sorge tragen. Aber die deutschen Sangesbrüder wollen ihren Lieblingssänger, den Schöpfer herrlicher Männer-Chöre, auch fernerhin vor Augen sehen, wie er in ihrer Erinnerung lebt; sie wollen ihn in einem Standbilde der Nachwelt zeigen, wie er in der Fülle seiner Kraft unter den Lebenden wandelte und wirkte, und welcher Ort würde für die Errichtung eines Abt-Denkmals geeigneter sein, als Braunschweig? Hier weilte er in der Blüthe seiner Jahre, hier war länger als ein Vierteljahrhundert die Hauptstätte seiner Wirksamkeit. So helft denn freudig mit, ihr deutschen Sänger, ihr deutschen Brüder überall, um jenen Gedanken durch die That zu verwirklichen. Sendet eure Gaben an die Braunschweigische Bank zu Händen des Herrn Louis Heine, der jeden Beitrag dankend entgegennimmt. Das Comite für das Abt-Denkmal. Bürgermeister Rittmeyer, Vorsitzender."

— In der letzten in Elbing (Westpreußen) abgehaltenen Schwurgerichtsperiode wurde der Gastwirth Grunwald durch ein Versehen der Geschworenen wegen Brandstiftung verurtheilt, während bei correkter Abgabe des Verdikts die Freisprechung hätte erfolgen müssen. Die Geschworenen hatten nur mit 7 gegen 5 Stimmen die Schuldfrage bejaht, und es war in diesem Falle nach der jetzigen Strafprozeßordnung der Spruch auf Nichtschuldig abzugeben. Trotzdem war er auf Schuldig ohne Hinzufügung der Stimmenzahl abgegeben und daraufhin die Verurtheilung erfolgt. Erst am folgenden Tage kam das Versehen zum Vorschein und wurde gerichtlich constatirt; das Urtheil war aber jetzt nicht mehr zu ändern und es blieb nur der Gnadenweg offen. Wie die „Elb. Ztg." meldet, ist nun aber auch das Gnadengesuch zurückgewiesen, und der aus Versehen Verurtheilte muß die Strafe antreten.

— Die Verhandlungen im Skurzer Mordprozeß vor dem Schwurgerichtshofe in Danzig sind am 27. April zu demselben Abschluß gelangt, der nach dem Gang der Zeugenverhöre vorauszusehen war. Die letzteren förderten so wenig Erhebliches zu Tage, daß wir eben aus diesem Grunde darauf verzichtet haben, unsere Leser durch Wiedergabe der weitschweifigen und inhaltsleeren Berichte über diese Verhandlungen zu ermüden. Namentlich war von Beibringung bedeutsam in die Wagschale fallenden Belastungsmaterials gegen den angeklagten Schlächtermeister Behrent kaum etwas wahrzunehmen. Leeres Gerede, Anschuldigungen, die, wenn sie nicht schon den Stempel ihrer Unhaltbarkeit an der Stirn trugen, durch entgegenstehende Aussagen von mindestens ebensoviel Belang in sich zusammenfielen,— das war so ziemlich Alles, woraus sich die Anklage gegen den Genannten zusammensetzte. Demgemäß lautete denn auch der Wahrspruch der Geschworenen auf Nichtschuldig, und es erfolgte die Freisprechung des Angeklagten Behrent.

— Das dieser Tage in Stavanger von der Nordostküste Islands zurückgekehrte norwegische Dampfschiff „Bärentzen" bringt die Nachricht von einem entsetzlichen Unglücksfalle, welcher die Ansiedelung in dem inneren „Seydisfjord" — vielleicht die schönste Bucht der isländischen Ostküste — betroffen hat. Diese seit einigen Jahren stark aufblühende Ansiedelung dicht am Meeresufer am Fuße eines mächtigen, sehr steil sich erhebenden Lagers ist am 18. Februar 9 Uhr Vormittags fast vollständig vernichtet worden. Eine ungeheure Lawine rollte mit blitzähnlicher Schnelligkeit den Berg hinunter, fegte, wo sie hinkam, Alles von der Erde weg und wälzte sich mit ihrer Beute ins Meer. 24 Menschen kamen ums Leben; 14 Wohnhäuser, 2 große Speicher, das dortige Hotel, eine Unmasse von Schuppen, Fischerbooten u. s. w. waren spurlos verschwunden. Zwei Familienväter verloren ihre Frauen und ihre sämmtlichen Kinder. Von den Bewohnern des Hotels sind nur der Besitzer (Chaastrup) und Frau sowie ein Bäckergeselle am Leben geblieben. Unter den Verunglückten sind auch der Apotheker (Johnsen) und zwei Beamten der dortigen norwegischen Handels Factorei. 60 Menschen waren bei Abgang des Schiffes obdachlos.

— Verlangt Mucho's "Best Havanna Cigars".

Shakespeare sagt:

„Blaß vor Aerger verwässert der Mond,
Der Lenker der Flüthen, die Lüfte,
Damit Rheumatismus überall herrsche."

Es ist fraglich, ob der „blasse Mond" sein Verwässern in demselben Maße verstärkt hat, in dem die Welt ihre Bevölkerung vermehrte, aber es steht außer Frage, daß Rheumatismus sich vermehrt hat, bis er „überall herrscht" in „den Lüften," und Tausende von Menschen werden mit den marternden Schmerzen, die nur Rheumatismus und Neuralgie verursachen können, gequält.

ATHLOPHOROS

ist der **einzige** Besieger dieser schrecklichen Krankheiten, wie Hunderte gern bezeugen.

Herr O. Thornton, aus den Maschinenwerkstätten der C. R.-I. & P. Eisenbahn in Stuart, Iowa, schreibt:

„Athlophoros gab mir bei einem schrecklichen Rheumatismus große Hilfe und ich empfehle es gern als ein Mittel, das Rheumatismus heilt. Ich war an's Bett gefesselt, konnte aber nach dem Gebrauch einer Flasche wieder an die Arbeit gehen."

Selbst, wenn es anfänglich unglaublich erscheint, ist es wahr, daß „Athlophoros" bei Ihnen ebenso erfolgreich wirken wird, wie bei Andern.

Wenn Sie **Athlophoros** nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Kinder-Wägen!
Expreßwägen,
Bicycles und Tricycles.
Schaukeln u. Kinderstühle.
Allerlei Spiele für's Freie.
Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

James R. Ross & Co.,
— Großhändler in —
Whiskey
184 Süd Meridian Straße.
Indianapolis.

Jeffers' Cash Paint Store,
— ist umgezogen nach —
No. 30 Süd Meridian Straße.
☞ Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

N. GERARDY'S
Grocery,
No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM. PFÆFFLIN.

Billig!
Wegen unseres Umzugs nach unserem neuen Geschäftsplatze No. 30 und 32 Nord Illinois Straße offeriren wir unsere Hängelampen Chandeliers und Lampentheile zu bedeutend reduzirten Preisen. Diese niedrigen Preise werden bis zum 1. Mai dauern. Gasolin- und Oelöfen gereinigt und reparirt.
F. P. Smith and Co.,
37 Süd Meridian Str. und 35 Nord Illinois Straße.
☞ Telephon 707. ☜

The Mirror
is no flatterer. Would you make it tell a sweeter tale? Magnolia Balm is the charmer that almost cheats the looking-glass.

Reduktion im Gaspreis.
Für Gas-Consumenten und Andere.
Sie werden auf die bedeutende Reduktion des Gaspreises vom 1. Mai an aufmerksam gemacht. Der Preis beträgt jetzt $1.80 für 1000 Kubikfuß. Der Preis ist niedrig genug, sowohl für Beleuchtung wie zum Kochen. Die Bequemlichkeit eines Gasofens im Sommer kann bloß von Denjenigen gewürdigt werden, welche Erfahrung darin haben. Wir haben in den letzten 4 Jahren eine große Anzahl von Gasöfe verkauft.
☞ Gasolin-Oefen werden mit geringen Kosten in Gasöfen verwandelt. Oefen und Gasmaschinen zum Verkauf bei der
Indianapolis
Gas-Light & Coke Co.
47 Süd Pennsylvania Straße.
S. D. Pray, Sekretär.

Archdeacon's
— berühmter —
Jug-Essig
absolut rein und der beste im Markte.
Dieser Essig wird in Quart-Krügen verkauft und wir geben mit jedem Kruge ein Geschenk. Die Geschenke bestehen aus silberplattirten Casters, Eß- und Theelöffeln, Messer und Gabeln, Glaswaaren, Taschentüchern, Binden, Bilder, Schmucksachen u. s. w. Dies geschieht zum Zwecke der Reklame
Preis per Krug . . . . 10 Cts.
☞ Bei allen Grocers zu haben.

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial.
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
☞ Kommt und seht unsere

Rail Road Hat Store,
Frühjahrs-Hüte!
Neuester Facon soeben angekommen.
Billige Preise!
Gute Bedienung!
Man besichtige die große Auswahl von
Herren- u. Knaben-Hüten.
No. 76 Ost Washington Str.

Der beste geröstete
Golden Ri-
Kaffee!
— zu —
22 Cts. per Pfund
— bei —
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.,
Ecke New Jersey Straße.
Telephon 987.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
— Nachfolger des —
Dr. H. G. Pantzer,
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. ☞ Telephon 383.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington und Pennsylvania Str.
Indianapolis

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LIN
☞ Warum? ☜
Weil sie die kürzeste und beste Linie
St. Louis, Missouri, K
sas, Iowa, Nebras
Texas, Arkansas, Co
rado, New Mexico, M
cota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die C
nen sind aus Stahl. Die Wagen habe
neuesten Verbesserungen. Jeder Zug
Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun
erster Klasse oder Emigranten-Billete h
werden durch unsere Passagierzüge erster
befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten
sen, ein Excursionsbillet oder irgend eine
Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie,
schreiben Sie an
H. R. Derling,
Assistent General Passagier-Age
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., In
R. Hill, Gen'l Supt. St. Louis,
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis

Chicago, St. Louis &
Pittsburg Railroad
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie

Stationen.	Schnellzug	Postzug.	Schnellzug
Abg. Indianapol's	*4:25Am	†10:45 V	*4:55Pm
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59Am	6:41 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „
„ Dayton	8:07 „	3:52 „	8:37 „
„ Piqua	8:38 „	4:47 „	9:09 „
„ Urbana	9:36 „	4:51 „	9:52 „
„ Columbus	11:30Am	6:40 „	11:20 „
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Am
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „
„ Pittsburg	7:00 „	.....	6:17 „
„ Harrisburg	4:15Am	.....	2:20Pm
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible]0 „
„ Washington	8:20 „	.....	6:20 „
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „
„ Boston	8: